

Geld

Aufs Preisschild achten

Bei den Gebühren der Vorsorgefonds gibt es riesige Unterschiede. Im Langzeitvergleich führt dies zu enormen Renditeunterschieden, schreibt unser Geldberater.

Man hört immer, man solle wegen der Steuern in die 3. Säule zahlen. Aber die Zinsen sind fast null, und wenn ich Fonds nehme, dann zahle ich hohe Gebühren. Soll ich nicht einfach selbst sparen statt in der 3. Säule? N. S.

Die hohen Gebühren, welche den Vorsorgefonds belastet werden, sind in der Tat ein Ärgernis. Insbesondere wenn man eine sehr konservative Strategie bei einem Vorsorgevehikel wählt, das praktisch nur auf Anleihen setzt, bleibt nach Gebühren oft nichts mehr übrig, oder man legt sogar drauf. Anders als im Lebensmittel-Detailhandel, wo Konsumentinnen und Konsumenten mehrheitlich recht preisbewusst sind und Anbieter mit günstigen Preisen bevorzugen, schauen viele beim Kauf von Vorsorgefonds nicht aufs Preisschild.

Martin Spieler

Als Wirtschafts-, Finanz- und Journalist beantwortet Martin Spieler Ihre Fragen rund ums Geld.



Senden Sie uns Ihre Fragen an geld@tages-anzeiger.ch

Dabei schenken gerade bei der Säule 3a Gebührenunterschiede ein. Wenn man 100 000 Franken in Vorsorgefonds hält, macht es über 20 Jahre hinweg viel aus, ob man 0,5 Prozent mehr oder weniger Gebühren abliefern muss. Wenn man über 20 Jahre eine Rendite von 2 Prozent nach Gebühren erreicht, hat man rund 149 000 Franken auf dem Konto. Wer indes nach Gebühren nur 1,5 Prozent erzielt, erhält 14 000 Franken weniger.

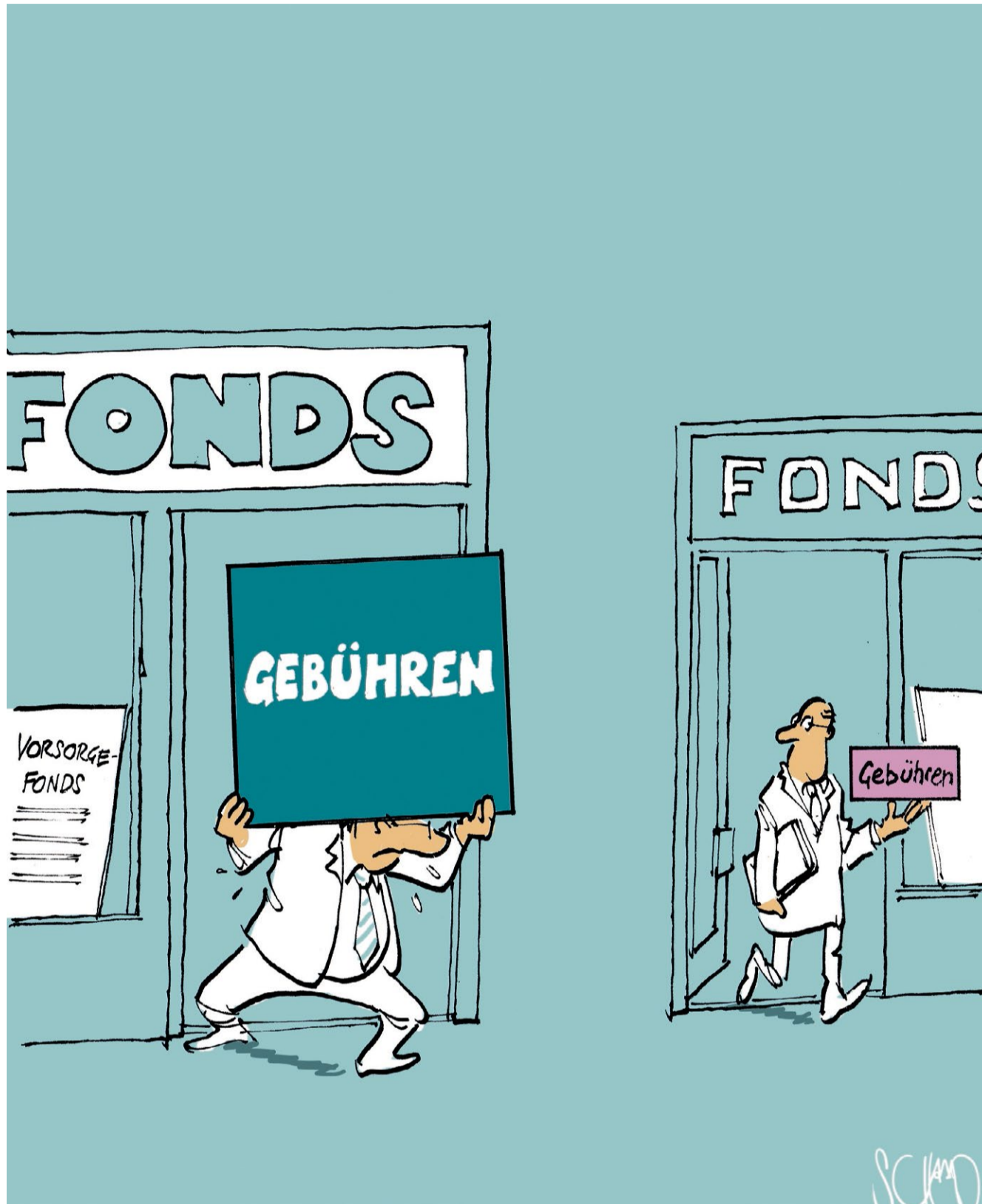
Das Gesetz ist schuld

Zu den Kritikern hoher Gebühren in der 3. Säule gehört Hermann J. Stern, Chef der Beratungsfirma Obermatt: «Bei Banken und Versicherungen verschwinden die 3a-Erträge irgendwo in der Bank oder im Versicherungskonzern. Dem Sparer bleiben die viel zu hohen Kosten.» Dieser sitzt im Säule-3a-Gefängnis. «Schuld sind nicht einmal die 3a-Anbieter, sondern das Gesetz selbst, welches derart viel Bürokratie aufgebaut hat.»

Natürlich kann man argumentieren, dass man in der freien Vorsorge mittels günstigerer Exchange Traded Funds durchaus eine gute Rendite erzielen kann und frei von gesetzlichen Einschränkungen ist. Allerdings eignet sich diese Form meines Erachtens längst nicht für jeden Privatanleger. Zudem kann man im Rahmen der freien Vorsorge nicht von Steuervorteilen profitieren: Wer etwa in der Stadt Zürich als Alleinstehender mit steuerbarem Einkommen von 100 000 Franken den Maximalbetrag von 6768 Franken in die Säule 3a einzahlt, spart so rund 1850 Franken Steuern. Über 20 Jahre hinweg führt das zu einem Vorteil von 37 000 Franken.

Selbst wenn man bedenkt, dass das Vermögen beim Bezug versteuert werden muss, bleibt ein Grossteil des Steuervorteils bestehen, da das Vorsorgekapital zu einem reduzierten Satz besteuert wird.

Die Kritik an den hohen Gebühren vieler Vorsorgefonds halte ich für berechtigt. Das heisst für mich aber nicht,



dass man auf die steuerbegünstigte Säule 3a und Vorsorgefonds verzichten soll. Vielmehr muss man vor einem Fondskauf aufs Preisschild schauen und achtgeben, dass man nicht die teuersten Vehikel ins Depot nimmt, die dazu happige Ausgabe- und Rücknahmegebühren verrechnen.

Dass es anders geht, zeigen einzelne Anbieter, die passiv geführte Fonds mit deutlich geringeren Kosten anbieten. Zu diesen zählt etwa die zur Zürcher Kantonalbank gehörende Swisssanto. Deren «Swisssanto Fonds Passiv» mit Aktienquoten von 20, 45 oder 75 Prozent liegen mit einer Gesamtkosten-Kennziffer TER von 0,42 Prozent deutlich unter dem Durchschnitt. Weitere Möglichkeiten, Gebühren bei Vorsorgefonds zu sparen,

bietet die unabhängige Vermögensplattform Liberty, die institutionelle Fondstranchen von Anbietern wie UBS, CS oder ZKB auch privaten Anlegern zugänglich macht. Diese sind gebührenmässig deutlich günstiger als klassische Vorsorgefonds.

Kunden haben eine Wahl

Zu Recht mag man einwenden, dass die Gebühren nur die eine Seite der Medaille sind. Es nützt einem nichts, wenn ein günstiger Fonds bei der Anlageperformance floppt. Vergleiche belegen allerdings immer wieder, dass hohe Gebühren keine Garantie für eine hohe Performance sind.

Der Ärger über hohe Gebühren bei Vorsorgefonds sollte nicht dazu führen,

dass man auf die steuerbegünstigte Säule 3a verzichtet. Vielmehr würde ich ihre Steuervorteile nutzen und nach Möglichkeit den Maximalbeitrag einzahlen, das Kapital aber konsequent in passiv verwaltete, kostengünstige Vorsorgefonds oder institutionelle Tranchen mit tiefen Gebühren investieren.

Je mehr Anbieter wie Swisssanto mit ihren passiven Vorsorgevehikeln Erfolg im Markt haben, desto mehr wächst auch der Druck auf Konkurrenten, ihre Gebühren ebenfalls zu überdenken.

Wie als Konsument im Detailhandel so hat man auch als Sparer bei Vorsorgefonds durchaus die Wahl, und man kann sich in qualitativ gute Produkte einkaufen. Diese können bis zur Hälfte und sogar darüber günstiger sein.

Aktien

Bei Tesla-Konkurrenz einsteigen?

Seit längerem besitze ich Aktien der Firma BYD und kann damit bis jetzt zufrieden sein. Wie sehen Sie die Zukunft dieser Aktie? R. T.

Während Tesla auch hier in der Schweiz eine grosse Fangemeinde sowohl bei den Autoliebhabern als auch bei den Investoren hat, kennen das Unternehmen BYD hierzulande nur wenige. «Build Your Dreams» - bau dir deine Träume - steht hinter dem Firmenkürzel. Weniger poetisch ausgedrückt, ist die BYD Company eine Produzentin von Batterien und Speicherkraftwerken auf Batteriebasis, Computerbestandteilen und Elektrofahrzeugen mit Sitz in China, die in mittlerweile 30 Industrieparks weltweit 220 000 Mitarbeitende beschäftigt. Im Reich der Mitte ist BYD Marktführer und daran, mit den eigenen Produkten den Weltmarkt zu erobern.

Aus meiner Sicht ist BYD für Tesla ein ernst zu nehmender Konkurrent - selbst auf dem für die Amerikaner wichtigen Heimmarkt USA, wo BYD mächtig Gas gibt. Wichtiger für mich ist aber: Allein die Tatsache, dass BYD den stark wachsenden Elektrofahrzeugmarkt China heute schon dominiert, spricht für diesen Aktientitel.

Von 2019 an müssen Autohersteller in China eine Mindestquote für den Anteil alternativer Antriebe einhalten. Das hilft BYD ganz direkt. Dies hat auch einer der erfolgreichsten Investoren der Welt gemerkt: die Anlegerlegende Warren Buffett. Über seine Beteiligungsgesellschaft Berkshire Hathaway besitzt Buffett heute schon rund zehn Prozent am chinesischen Elektroauto- und Batterie-Unternehmen, das 1995 gegründet wurde und seinen Hauptsitz in Shenzhen hat. Neben Elektroautos sieht BYD grosses Potenzial in Elektrolastwagen und Elektroautobussen.

Finanzielles Pannennisiko

Buffetts Einstieg ist für BYD ein Glücksfall. Warren Buffett, einer der reichsten Menschen der Welt, hilft den Chinesen, sowohl bei den amerikanischen Konsumenten als auch bei Anlegerinnen und Anlegern Vertrauen zu gewinnen. Dies hat sich auf den Aktienkurs ausgewirkt. Obwohl der US-Konkurrent Tesla punkto Börsenkapitalisierung BYD weit überlegen ist, sind die BYD-Aktien phasenweise auf Mehrjahreshochs gestiegen und trotz Korrekturen auch heute nicht mehr günstig zu haben. Wie bei Tesla trägt man auch bei BYD das Risiko, dass es bei Fahrzeugen zu Pannen kommt, welche die Reputation schwächen, dass Produkte nicht rechtzeitig ausgeliefert werden können oder dass man auf falsche technische Entwicklungen setzt.

Angesichts des Booms bei Elektrofahrzeugen und im Batteriesektor sehe ich für BYD noch einiges Potenzial, zumal China Elektroautos stark fördern will. Im aktuellen Kurs ist allerdings auch schon einiges dieser Zukunftsfantasien enthalten, womit das Rückschlagsrisiko bei den BYD-Aktien wie bei den Tesla-Papieren erheblich ist. In einem breit diversifizierten Aktiendepot kann BYD eine interessante Ergänzung sein. Mit dem Kauf der Papiere setzt der Anleger gleich auf zwei spannende Wachstumstrends: auf jenen der Elektrofahrzeuge und auf die wirtschaftliche Entwicklung in China.

[Gelblog Mehr Fragen, mehr Antworten](#)
gelblog.tagesanzeiger.ch

Anzeige

Über 5000 Artikel exklusiv Online einkaufen.



ottos.ch
Riesenauswahl. Immer. Günstig.

Sessantanni
Primitivo di Manduria
2014*
75 cl
Art. 102104321

CHF
21.90
statt 29.90



Brancaia II Blu
Toskana IGT
2011*
75 cl
Art. 102104140

Auszeichnungen:
94 Punkte
Robert Parker,
98 Punkte
Wine Spectator

CHF
44.90
statt 59.-



Mauro VS
Vd de Castilla
2014*
75 cl
Art. 102104306

CHF
59.50
Konkurrenzvergleich 79.90



Whisky- oder Grappa-Adventskalender
24 verschiedene Whisky aus Schottland, Irland, USA, Schweiz, Österreich und Taiwan
24 verschiedene Grappa 24 x 2 cl
Art. 102104479
Art. 102104480



CHF
je **159.-**

Mindestbestellmenge: 6/12 Flaschen. Nur solange Vorrat! *Jahrgangsänderungen vorbehalten!

ottos.ch